3/2026

EBM INTERNATIONAL

MAGAZIN

DIE ZEITSCHRIFT VON EBM INTERNATIONAL



Gottes Frieden für Kinder und Familien

» Geistlicher Aufbruch in alltäglichem Mangel

» Ein sicherer Ort für die Kinder der Banjara

» Einheit in Vielfalt lernen

MIT GEBETSINFO IM INNENTEIL

IMPRESSUM

Präsidentin: Emma Mabidilala (RSA)
Vizepräsidentin: Lise Kyllingstad (N)

Missionszentrale:
Dr. Michael Kißkalt, Generalsekretär; Michael Fischbeck, Teamleiter Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising; Grenna Kaiya, Teamleiterin Projekte und Programme
Gottfried-Wilhelm-Lehmann-Str. 4
14641 Wustermark
Telefon: 033234 74-441
Fax: 033234 74-448
E-Mail: info@ebm-international.org
Homepage: www.ebm-international.org

Verantwortlich für den Inhalt:
Michael Fischbeck
Redaktionsteam:
Julia-Kathrin Raddek, Lars Müller

Satz/Layout: Oncken Verlag / Blessings 4 you GmbH, 70499 Stuttgart, www.blessings4you.de

MISSIONSKONTEN

EBM INTERNATIONAL
Freikirchen.Bank eG (SKB Bad Homburg)
IBAN: DE69 5009 2100 0000 0468 68
BIC: GENODE51BH2

Für Österreich:
Bund der Baptistengemeinden
UniCredit Bank Austria AG
IBAN: AT86 1200 0006 5316 5100

Für die Schweiz:
EBM-Schweizer Zweig, PostFinance AG
IBAN: CH95 0900 0000 8000 0234 7

Eine Zuwendungsbestätigung versenden wir im Januar des Folgejahres automatisch, sofern uns die vollständige Adresse vorliegt. Bitte nennen Sie daher immer Ihre vollständige Adresse und teilen Sie uns Adressänderungen mit. Einzelzuwendungsbestätigungen stellen wir nur auf Anfrage aus. Sollten für ein Projekt mehr Spenden eingehen als benötigt, werden die Mittel einem ähnlichen Zweck zugeführt. Weitere Hinweise zum Thema Spenden in der Heftmitte oder online: www.ebm-international.org/spenden

Alle Fotos vom EBM INTERNATIONAL, sofern nicht anders vermerkt.

Wir haben in diesem Heft künstliche Intelligenz verwendet, um fremdsprachige Berichte zu übersetzen und Texte redaktionell zu verbessern.

Um Kinder oder gefährdete Glaubensgeschwister zu schützen, haben wir Namen von Personen in diesem Heft ohne weitere Kennzeichnung geändert.



Titelfoto:
Kinder im Sozialzentrum Diadema / Brasilien

INHALT

04 Ein sicherer Ort für die Kinder der Banjara TITELTHEMA
Vorschulen in Indien

07 Gottes Frieden für Kinder und Familien
Spendenkampagne zu Weihnachten

08 Fruchtbarer Boden inmitten von Gewalt
Südafrika: Kinder erreichen Kinder

11 Aktuelles
Neuigkeiten, Termine und Infos rund um unsere Missionsarbeit

12 Geistlicher Aufbruch in alltäglichem Mangel TITELTHEMA
Sportprogramme und Kinder-Bibel-Clubs in Kuba

14 Wen Gott sendet, dem ist Er treu
Interview zum Dienstende von Missionarin Christina Döhring

17 Aktuelles
Neuigkeiten, Termine und Infos rund um unsere Missionsarbeit

18 Einheit in Vielfalt lernen TITELTHEMA
Eindrücke von der Familienfreizeit des türkischen Baptistenbundes

20 „Ich bin klein, aber der Gott, der mich berufen hat, ist größer."
Neuer Regionalrepräsentant für Indien







Der helle Morgenglanz kommt aus der Höhe zu uns..., um unsere Schritte auf den Weg des Friedens zu lenken. *Lukas 1,78-79 (NGÜ)*

Liebe Leserin, lieber Leser!

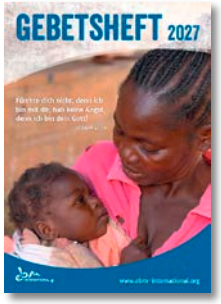


Im Morgenlicht erkennen wir, dass die Nacht zu Ende geht. Der Tag bricht an, aber noch ist es nicht richtig hell. An Weihnachten feiern wir, dass in Jesus Gottes Licht die Dunkelheit vertreibt. Noch im Zwielicht suchen wir unseren Weg. **Aber unsere noch unsicheren Schritte richten sich auf das kommende Licht Gottes, darum sind es Schritte des Friedens.** Ein wunderbares Bild für unsere Mission, die sich auf dem Weg zu den Menschen macht.

Solche Schritte des Friedens gehen wir weltweit auch in unseren Projekten mit Kindern. In diesem Heft erzählen wir davon, wie unsere Partner in Indien Mädchen und Jungen aus benachteiligten Volksgruppen einen Raum zum Leben und zum Lernen geben (Seite 4). Im krisengeschüttelten Kuba gewinnen Kinder und Jugendliche Hoffnung (Seite 12). In einem von Gewalt geprägten Township in Südafrika entsteht eine christliche Gemeinde, weil Kinder selbst anfangen, das Evangelium weiterzugeben (Seite 8).

Auf meinen Reisen freue ich mich immer wieder über die fröhlichen Kindergesichter, die von der liebenden Fürsorge unserer Partner umgeben sind. Darüber kann man in diesem Heft lesen. **Dank Ihrer Unterstützung können junge Menschen wieder aufleben, Bildung erhalten, Hoffnung gewinnen und ihre Aufgabe in der Gesellschaft finden.**

Dass wir diese Schritte des Friedens gehen können, haben wir Euch und Ihnen zu verdanken, den treuen Gebeten, den großzügigen Gaben und dem Engagement unserer Missionsfreunde, die unsere Arbeit mittragen.



Dazu dient auch das Gebetsheft 2027, das demnächst an ausgewählte Unterstützer und Gemeinden gesandt wird. Es gibt uns Orientierung für unser Gebet für die Mission. Danke, dass Sie uns im Gebet begleiten und unsere Projekte durch Ihre Spenden ermöglichen.

Viel Freude beim Lesen des Magazins, eine erfüllte Adventszeit und fröhliche Weihnachten wünscht

Dr. Michael Kißkalt
Generalsekretär

ebm INTERNATIONAL

WER WIR SIND

EBM INTERNATIONAL, gegründet 1954 als Europäische Baptistische Mission, arbeitet mit 30 baptistischen Mitgliedsbünden und Partnern auf vier Kontinenten zusammen. Durch etwa 300 Projekte teilen wir als Missionswerk Gottes verändernde Liebe, damit Menschen in Hoffnung leben.

In unserer globalen Zusammenarbeit mit Baptistengemeinden vor Ort berufen wir uns gemeinsam auf Christus, um der Welt Gerechtigkeit, Erneuerung und Hoffnung zu schenken. Wir verpflichten uns, dieses Ziel auf der Grundlage der Gleichberechtigung durch Teilen und Lernen, Geben und Nehmen zu erreichen.

Mehr Infos auf unserer Webseite:
www.ebm-international.org/ueber-uns

Vorschulen in Indien

Ein sicherer Ort für die Kinder der Banjara

Für die Kinder der Banjara in Südindien beginnt der Tag oft auf dem Feld – zwischen Erntekörben und Arbeitsgeräten, weil niemand sonst auf sie aufpassen kann. Zwei kleine Vorschulen unseres Partners BLESS zeigen, wie sich das ändern lässt: mit einem sicheren Ort, einer warmen Mahlzeit – und der Chance auf einen besseren Lebensweg.



Kurz nach neun Uhr morgens wird es still in Gogulagutta Thanda. Die Erwachsenen sind auf dem Feld, die älteren Kinder in der Schule. Die jüngeren Mädchen und Jungen kommen in einem eigens für sie geschaffenen Ort zusammen: In diesem „Balwadi“ lernen sie singend Zahlen und das Alphabet, bekommen später ein warmes Mittagessen und werden liebevoll betreut und auf die Schule vorbereitet. Früher wäre das anders gewesen: Dann hätten die Kleinsten den ganzen Tag auf dem Feld verbracht – zu jung, um zu verstehen, was um sie herum geschieht, aber alt genug, um sich dabei zu verletzen.

Die Banjara – sesshaft gewordene Wanderer

Die Menschen in Gogulagutta und im benachbarten Govindu Thanda gehören zur Banjara-Gemeinschaft. Ihre Vorfahren wanderten einst aus der Region Rajasthan im Norden Indiens ein und zogen als Händler und Viehtreiber durch den Subkontinent. Bis heute erkennt man Banjara-Frauen oft an ihrer farbenfrohen, reich bestickten Kleidung mit Spiegelapplikationen und Perlenstickerei. Sie tragen schweren Silberschmuck und Elfenbeinreifen. Ihr Tanz, der Lambadi, erinnert an die Zeit der Wanderungen – auch wenn die meisten Banjara-Familien heute sesshaft sind. Sie leben in Siedlungen aus 30 bis 100 Familien, sogenannten Thandas, oft auf steinigem, wenig fruchtbarem Boden am Rand größerer Dörfer. Ihr religiöses Leben ist überwiegend hinduistisch geprägt, mit dem Heiligen Sevalal Maharaj als zentraler Figur der Verehrung.

1976 wurden die Banjara offiziell als „Scheduled Tribe“ – auf Deutsch etwa „gelistete Stammesgemeinschaft“ – anerkannt, was ihnen einen besonderen verfassungsrechtlichen Schutzstatus einräumt: reservierte Plätze in Bildungseinrichtungen und im öffentlichen Dienst, gedacht als Ausgleich für ihre historisch benachteiligte Stellung. Diese Anerkennung ändert jedoch wenig an der wirtschaftlichen Realität vor Ort: Die meisten Familien in Gogulagutta und Govindu Thanda leben von Landarbeit – als Tagelöhner oder auf kleinen eigenen Feldern.

Wenn Kinder mit aufs Feld müssen

Wo beide Eltern zur Feldarbeit gehen, gibt es oft niemanden, der auf die jüngsten Kinder aufpasst. Vielerorts bleibt dann nur eine Lösung: Ein älteres Geschwisterkind nimmt das jüngere mit hinaus aufs Feld. Für die Kleinen bedeutet das lange Stunden in der Sonne, in der Nähe von Arbeitsgeräten, ohne die Aufsicht eines Erwachsenen. Unfälle beim Spielen sind keine Seltenheit. Und mit jedem Jahr, das ein Kind so verbringt, statt eine Schule zu besuchen, wächst das Risiko, dass es überhaupt nie richtig eingeschult wird – und stattdessen selbst zum Kinderarbeiter wird.

Genau hier setzt die Arbeit von BLESS an, dem sozialen Werk der South Lallaguda Baptist Church, das EBM INTERNATIONAL in der Region unterstützt.

Balwadis schenken Sicherheit und Chancen

In Gogulagutta und Govindu Thanda betreibt BLESS zwei sogenannte Balwadis – Vorschulen für Kinder unter fünf Jahren. Rund 50 Kinder besuchen sie inzwischen regelmäßig. Ab neun Uhr morgens sind sie hier gut aufgehoben: Eine Lehrerin und eine Betreuerin kümmern sich um sie, während die Eltern arbeiten. Bewusst stammt die Lehrerin selbst aus der Banjara-Gemeinschaft – Sprachbarrieren gibt es dadurch keine.

Der Tag ist einfach strukturiert und doch für die Kinder prägend: erste Buchstaben in Telugu und Englisch, Zahlen, Wochentage, Monate, Reime. →



Banjara-Frauen in ihrer bunten Tracht



Die Vorschule bietet liebevolle Betreuung und eine gute Vorbereitung auf die Grundschule.

→ Dazwischen Bewegung und Spiel im Freien, gelegentlich ein kleiner Ausflug in die nähere Umgebung. Mittags gibt es eine nahrhafte, warme Mahlzeit, regelmäßig ergänzt durch Vitaminpräparate – für viele Kinder ist diese umfassende Betreuung und Versorgung keine Selbstverständlichkeit. Wer die Balwadi-Vorschule durchlaufen hat, wechselt anschließend in die erste Klasse der nahegelegenen Grundschule – in aller Regel deutlich besser vorbereitet als Kinder, die diesen Weg nicht gehen konnten.

Bildung für einen besseren Platz in der Gesellschaft

Sandhya Rani, Lehrerin einer dieser Vorschulen, besuchte selbst als kleines Mädchen das Balwadi in Gogulagutta Thanda – in einer Umgebung, in der Bildung, besonders für Mädchen, wenig galt. Genau dort habe das Balwadi eine Leidenschaft in ihr geweckt, erzählt sie: den Wunsch, weiterzulernen. Aus eigenem Antrieb und ohne fremde Förderung setzte sie ihre Ausbildung fort – bis sie beschloss, selbst zu unterrichten. Heute steht sie selbst als Lehrerin vor der nächsten Generation: ausgebildet, engagiert – und, wie im Ort bekannt, für ihre Hingabe besonders geschätzt.

Sie wollte, wie sie es beschreibt, gerade den Kindern etwas geben, die „weit weg von der Zivilisation“ aufwachsen, und ihnen zu einem besseren Platz in der Gesellschaft verhelfen. Das Balwadi, sagt sie rückblickend, habe sie selbst „von einer einfachen Dorfbewohnerin zu einem wissenden Menschen“ gemacht. Ihr Wunsch für die nächste Generation ihrer Banjara-Gemeinschaft: dass diese eines Tages von Wissen geprägt ist – und frei von dem, was Sandhya Rani „dunkle Kräfte“ nennt, die Menschen in Unwissenheit halten.

Vom Balwadi aufs Siegerpodest

Auch Shaurya, ebenfalls ehemaliger Balwadi-Schüler, hat einen bemerkenswerten Weg eingeschlagen. Der heute 13-Jährige besucht die 8. Klasse – und gewann 2025 sowohl bei nationalen als auch bei internationalen Wettkämpfen im Speed Skating Goldmedaillen. Entdeckt wurde sein Talent in der weiterführenden Schule von seinem Sportlehrer, der ihn seither gezielt fördert und trainiert. Auch wenn er derzeit sportlich kürzertreten muss, sind seine Eltern sehr stolz auf den internationalen Erfolg ihres Sohnes.

Ein kleiner Ort mit großer Wirkung

Wenn man heute durch Gogulagutta oder Govindu Thanda geht, begegnen einem etliche junge Erwachsene, die einst selbst in dem Balwadi saßen – viele davon inzwischen in Ausbildung, im Beruf oder, wie Sandhya Rani, direkt zurück im Dienst ihrer eigenen Gemeinschaft. Ein schlichter Dienst an den Kleinsten – ein Ort der Geborgenheit, eine Mahlzeit, eine Aufsichtsperson – der doch viel bedeutet: die Chance auf einen besseren Lebensweg.

nach einem Bericht von Dr. Judson Pothuraju, Regionalrepräsentant für Indien

Spendenkampagne zu Weihnachten

Gottes Frieden für Kinder und Familien

Frieden klingt in diesen Tagen oft weit entfernt. Kinder wachsen in Armut auf, erleben Ausgrenzung oder haben kaum eine Chance auf Bildung. Familien sind mit Sorgen allein. Gerade solche Dunkelheit möchte Jesus Christus mit seinem Licht erhellen und die Menschen auf den Weg des Friedens leiten.

Davon sprechen die Verse aus dem „Benedictus“, die wir über unsere Weihnachtskampagne stellen: **„Durch die Güte und Barmherzigkeit Gottes wird nun das Licht des Himmels uns besuchen, um die zu erleuchten, die in der Dunkelheit und im Schatten des Todes sitzen, und um uns auf den Weg des Friedens zu leiten.“** (Lukas 1, 78-79; NLB)

Gott lässt die Menschen in ihrer Dunkelheit nicht allein. Sein Licht kommt in die Welt und führt auf den Weg des Friedens. Als EBM INTERNATIONAL gehen wir diesen Weg gemeinsam mit unseren Partnergemeinden. Wir schaffen sichere Orte für Kinder, eröffnen Bildungschancen und begleiten Familien. Und wir erzählen von Jesus Christus, in dem Gottes verändernde Liebe sichtbar geworden ist:

Kuba – Ein Weg in die Gemeinschaft

Auf Kubas Sportplätzen geht es um mehr als Fußball, Basketball oder Baseball. Kinder und Jugendliche erleben Freundschaft, hören in Andachten von Jesus und finden Menschen, die sie begleiten. In Kinder-Bibel-Clubs, teils in Gemeinden, teils auf der Straße, hören Mädchen und Jungen das Evangelium, erleben Gemeinschaft und finden neue Hoffnung – auch für ihre Familien.

Indien – Ein Weg aus der Gefährdung

Für viele Banjara-Kinder beginnt der Tag auf dem Feld, weil ihre Eltern arbeiten müssen und niemand auf die Kleinsten aufpasst. In den Balwadi-Vorschulen (siehe Seite 4) finden sie einen sicheren Ort. Ebenso sind zwölf Heime für Kinder und Jugendliche in ganz Indien solch ein Friedensort: Dort können sie lernen, spielen, bekommen gesunde Mahlzeiten und haben Anschluss an eine Gemeinde.

Mosambik – Ein Weg in Würde

Im Sozialzentrum in Macia bekommen Kinder einen Platz, die sonst leicht übersehen oder ausgegrenzt werden – besonders Kinder mit Behinderungen. Sie erhalten Förderung, Unterricht, Mahlzeiten und Gemeinschaft. Familien werden besucht und begleitet. Auf dem Gelände ist eine Baptistengemeinde zuhause. So wird Glaube lebendig: Kinder werden nicht auf ihre Einschränkungen reduziert, sondern als von Gott geliebte und wertvolle Menschen angenommen.



Sportprojekte in Kuba



Vorschulen in Indien



Sozialzentrum Macia in Mosambik

Gemeinsam Wege des Friedens bereiten

Diese Projekte stehen beispielhaft für die ganzheitliche Missionsarbeit von EBM INTERNATIONAL. In mehr als 50 Projekten weltweit setzen wir uns speziell für Kinder und Jugendliche ein. Für diese benötigen wir rund eine Million Euro Spenden. Euer Engagement ist ein wichtiger Baustein zur Finanzierung dieser Initiativen: Ob 75, 150 oder 300 Euro als persönliche Gabe oder höhere Spenden, beispielsweise als Kollekte einer Gemeinde – jeder Beitrag hilft, Kindern und Familien Wege des Friedens zu bereiten. Danke, dass Ihr Teil unserer starken Gemeinschaft von Betern und Förderern seid!

Eure Spende schenkt Kindern und Familien Wege des Friedens::
Freikirchen.Bank eG (SKB Bad Homburg)
IBAN: DE69 5009 2100 0000 0468 68
Verwendungszweck: Weihnachtsspende

Auf unserer Webseite könnt Ihr schnell und sicher online spenden, beispielsweise per PayPal, Lastschrift oder Kreditkarte: www.ebm-international.org/spenden
Danke für Eure Gaben und Eure Gebete!

Südafrika: Wie Kinder andere Kinder erreichen

Fruchtbarer Boden inmitten von Gewalt

Neben der theologischen Ausbildung unterstützt EBM INTERNATIONAL in Südafrika auch ein Schutzhaus für Frauen und Kinder sowie Mission durch Einheimische und örtliche Gemeinden. Ria Tintswalo Mojapelo, Regionalrepräsentantin für das südliche Afrika, erzählt von den mutigen Evangelisationsaktionen einer Gemeinde an einem Ort, den andere um jeden Preis meiden würden. Wer die erfolgreichsten Missionare sind, überrascht.

Es gibt Orte, die aufgrund anhaltender Gewalt und organisierter Kriminalität als gefährlich gelten. Diese Orte betritt man nur mit Vorsicht. Es sind Orte, an denen schon das Geräusch eines langsamer werdenden Autos die Menschen dazu bringt, sich alarmiert umzuschauen. Orte, an denen die Dunkelheit mehr als nur das Ende des Tages mit sich bringt. Orte, an denen Eltern sich Sorgen machen, ob ihre Kinder sicher von der Schule zurückkehren, und an denen diejenigen, die kommen, um der Bevölkerung zu dienen, sorgfältig überlegen müssen, wie, wann und wohin sie sich bewegen. An diesen Orten herrscht Armut. Kinder bleiben regelmäßig der Schule fern, weil ihnen Schuluniformen und Schulmaterialien fehlen, während Mädchen jeden Monat bis zu einer Woche lang den Unterricht verpassen, weil sie keine Hygieneartikel haben. Jukulyn ist ein solcher Ort.

Alltag inmitten von Gewalt

Jukulyn liegt am nördlichen Stadtrand von Pretoria, Südafrika, und ist Teil des Townships Soshanguve. Der Ort wird mit schwerer und gewalttätiger Kriminalität in Verbindung gebracht. Polizei und Sicherheitsbehörden haben wiederholt ihre Besorgnis über Morde, Autodiebstähle, bewaffnete Raubüberfälle, Prostitution, Körperverletzungen, Vergewaltigungen und andere Gewaltverbrechen in der Gegend geäußert. Jukulyn ist ein Ort, an dem die Bevölkerung miterlebt, wie wichtige Versorgungsdienstleistungen ohne Polizeibegleitung nur schwer Zugang zu bestimmten Gebieten erhalten. Krankenwagen, Lieferanten und andere Dienstleister in Jukulyn sind mit ernsthaften Sicherheitsproblemen konfrontiert.



Mittagspause beim Feriencamp

In Jukulyn ist Kriminalität täglich erlebte Realität. Gewalt erscheint als ganz gewöhnlicher Teil des Lebens. Die vielleicht erschreckendste Frage in diesem Zusammenhang lautet: Was passiert, wenn Kinder in diesem Umfeld aufwachsen? In Jukulyn lernt ein Kind die Sprache der Straße, bevor es die Sprache der Hoffnung und des Glaubens lernt. Schutzbedürftige Kinder sind Schusswaffen, Raubüberfällen und Gewalt ausgesetzt. Die Straße beginnt, die Kinder zu ihren Jüngern zu machen, noch bevor die Kirche überhaupt die Gelegenheit dazu bekommt. Die Kinder werden zu Anhängern der kriminellen Syndikate.

Ein Kind lernt, wen es fürchten muss und welchem Drogenboss es sich unterwerfen soll. Ein Kind lernt, wie man Macht ausübt. Ein Kind lernt, dass eine Schusswaffe ihm Ansehen verschaffen kann, dass Gewaltanwendung ihm Schutz bieten kann und dass Kriminalität ein normaler Lebensstil sein kann.

Die Kirche bricht auf

Doch inmitten aller Gewalt geschieht etwas Außergewöhnliches. Nicht, weil Jukulyn plötzlich sicher geworden ist. Nicht, weil die Dunkelheit verschwunden ist. Nicht, weil die Risiken nur ein Hirngespinst wären.

Sondern weil das Evangelium sich noch nie vor dunklen Orten gescheut hat.

Eine Gemeinde innerhalb der *Baptist Convention of South Africa (BCSA)* beschließt, die Grenzen einer von Kriminalität geprägten Nachbarschaft zu überschreiten.

Die *Revival Baptist Church* unter der Leitung von Pastor B. T. Seleka, dem nationalen Missionsdirektor der BCSA, begibt sich an einen Ort, den andere nur schwer erreichen können. Obwohl die Revival Baptist Church ihren Sitz im Osten von Soshanguve hat, lag der Gemeinde Jukulyn im Süden des Townships besonders am Herzen. Als Teil ihrer Vision für Evangelisation und als Vorbereitung auf die Gründung einer neuen Gemeinde in Jukulyn begann die Kirche, dort Missionseinsätze durchzuführen.

Kinder erreichen Kinder

Was diese Einsätze so einzigartig machte, war die Frage, wer sie leitete. Es war der Kinderdienst der Revival Baptist Church, der zur führenden Evangelisationskraft wurde: Die Kinder selbst zogen durch die Viertel von Jukulyn und verkündeten anderen Kindern die frohe Botschaft von Jesus. Sie holten sie von der Straße, um gemeinsam mit ihnen das Evangelium zu verbreiten. Und das hatte einen mächtigen Schneeballeffekt.

Wenn ein Kind das Evangelium annimmt, erreicht es auch seine Familie. Die Kinder gewannen großen Einfluss: Sie sammelten andere Kinder um sich, luden sie ein und begleiteten sie – wie Jesus selbst umherzog und seine Jünger versammelte. Das war mehr als nur Evangelisation. Es holt Kinder von der Straße.

Inmitten des Betons, der Angst und der Unsicherheit findet man das, wonach →


WALTLOO MEAT & CHICKEN



Als die Gemeinde in Jukulyn gegründet wird, sind Kinder von Anfang an Teil davon.

Jesus seine Gemeinde schon immer suchen ließ: Menschen. Und unter diesen Menschen sind die Kinder. Überraschend aufgeschlossene Kinder: Sie hören zu. Sie singen. Sie beten. Sie öffnen ihre Herzen.

Die Kinder entdecken, dass die Welt ihnen nicht die ganze Wahrheit darüber gesagt hat, wer sie sind. Sie entdecken Jesus. Und dann kommt die unerwartete Wendung in der Geschichte. Die Kinder, die eigentlich die Empfänger von Gottes verändernder Liebe sein sollten, beginnen, das Evangelium zu verbreiten. *Die Erreichten werden zu denen, die andere erreichen.* Die Kinder der Revival Baptist Church gehen in Jukulyn von Haus zu Haus, nicht zuerst zu den Erwachsenen, sondern zu ihren Freunden. Sie laden ein, sie singen, sie geben ihre Erfahrungen weiter, sie beten für Familien. Wenn ein Kind das Evangelium nach Hause trägt, hört es eine ganze Familie.

Während der Winterferien entstand ein Ferienclub. Kinder aus Jukulyn fanden in der Kirche Sicherheit und Zuflucht, und Jukulyn erwies sich als offen und empfänglich für diesen Dienst. Die Nachbarschaft reagierte großzügig: Ein Geschäft in der Boto Plaza Mall unterstützte den Ferienclub mit Spenden, Schreibwaren und Süßigkeiten und arbeitete mit der Revival Baptist Church zusammen, um Kinder von der Straße fernzuhalten und sie mit dem Wort Gottes zu stärken. Was andere als gefährlichen Ort betrachteten, sah die Revival Baptist Church als fruchtbaren Boden. Und Gott benutzte Kinder, um den Samen zu säen.

Nicht nur Predigt, sondern Präsenz

Im April 2026 wurde in Jukulyn nach einer einwöchigen Evangelisationskampagne und einer Erweckungskonferenz eine Gemeinde gegründet. Die Nachbarschaft hat eine bemerkenswerte Offenheit für das Evangelium und die Hoffnung Jesu Christi gezeigt. Doch wenn die Gottesdienste enden, kehren viele in dieselbe harte Realität zurück. Bewaffnete Raubüberfälle, Prostitution, Kriminalität und Gewalt halten an. Manche kehren in Häuser ohne Essen zurück, in denen Missbrauch und Gewalt zum Alltag gehören. Die größte Herausforderung für die junge Gemeinde besteht daher darin, sicherzustellen, dass die von der Kanzel verkündete Hoffnung in die Realität des Alltags Einzug hält. Daher besteht dringender Bedarf an einem aktiven sozialen Dienst, der auf Hunger, schutzbedürftige Kinder, Missbrauch und Familien in Krisensituationen reagieren kann. Was Jukulyn jetzt braucht, ist nicht nur Predigt, sondern Präsenz.

Die unmittelbaren Bedürfnisse sind klar und dringend: tägliche Verpflegung für Kinder, die hungrig in die Kirche kommen; Hygieneartikel für Mädchen, damit sie weiterhin zur Schule gehen können; Schuluniformen, um ihre Würde wiederherzustellen; Unterkünfte für diejenigen, die nachts keinen sicheren Schlafplatz haben; und Wohnheime für diejenigen, die niemanden mehr haben, den sie Mutter oder Vater nennen können.

Darüber hinaus hofft die Revival Baptist Church, einen Schutzort zu schaffen, an dem Kinder – wenn auch nur für kurze Zeit – aus dem von Gewalt und Armut geprägten Umfeld von Jukulyn herausgeholt werden können. Um andere Luft zu atmen. Um zu sehen, dass ein anderes Leben möglich ist. Um daran erinnert zu werden, dass sie nicht durch ihre Straße definiert werden, sondern durch ihren Erlöser.

Jukulyn braucht kein Mitleid. Es braucht Engagement. Es braucht eine Kirche, die bleibt, die die Kinder ernährt, kleidet, unterrichtet, beschützt und vor allem weiterhin von Jesus Christus predigt: Bis Kinder, denen einst beigebracht wurde, wie man überlebt, stattdessen lernen, wie man im Glauben und in der Hoffnung lebt.

von Ria Tintswalo Mojapelo, Regionalrepräsentantin für das südliche Afrika

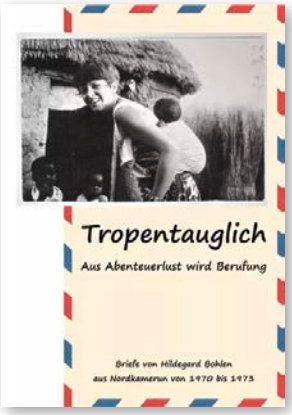
SPENDEN

Evangelistische Aktionen für Kinder der Revival Baptist Church und viele andere Initiativen für Kinder werden von Spenden aus dem Bereich „Gefährdete Kinder“ finanziert, für den wir im Rahmen unserer Weihnachtskampagne werben.

Projektnummer: 10500

AKTUELLES

Neuigkeiten, Termine und Infos rund um unsere Missionsarbeit



Buchtipp: „Tropentauglich – Aus Abenteuerlust wird Berufung“

Das Ehepaar Hildegard und Edgar Lüllau arbeitete von Mai 1976 bis Anfang 1992 gemeinsam in der Mission in Nordkamerun. Anlässlich des 80. Geburtstags seiner Frau hat Edgar Lüllau ihre Briefe aus den Jahren 1970 bis 1973 in diesem Buch zusammengestellt. Er ordnet ihre persönlichen Eindrücke in den Kontext der damaligen religiösen, politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Kamerun ein.

Hildegard reiste 1970 im Alter von 24 Jahren nach Afrika aus. Sie arbeitete damals im Auftrag der Europäisch-Baptistischen Mission als Krankenschwester in Nordkamerun. In den Briefen in die Heimat beschrieb sie aufregende, schöne und amüsante Erlebnisse: Mal konnte ein Gottesdienst nicht beginnen, weil die Gemeinde einen ausgebüxten Esel einfangen musste. Mal schickte Hildegard gestandene Männer zum Babysitting, damit deren Frauen sich ungestört zum Bibellesen treffen konnten. Ihre Weggefährten von damals nennen sie bis heute „Mama Hildegard“.

ISBN: 9783696383039, 388 Seiten, Paperback, Preis: 18,- Euro.
Es kann in jeder Buchhandlung oder direkt im Verlag bestellt werden:
www.ebm-international.org/tropentauglich

Was machen mit einer alten Briefmarkensammlung? – Für die Mission spenden!

Wer noch ein Album mit alten Briefmarken, Ersttagsbriefe oder einzelne Marken im Keller liegen oder geerbt hat, kann diese für einen guten Zweck einsetzen: Unser ehrenamtlicher Experte für Briefmarken und Philatelie, Horst Liedtke, sichtet alles und kümmert sich um den Verkauf. Der Erlös kommt Kinderprojekten in Lateinamerika zugute, beispielsweise den Sozialzentren oder den PEPE-Vorschulen oder MANA-Projekten.
Weitere Infos:
www.ebm-international.org/briefmarken-sammeln



Kontaktdaten von Horst Liedtke:
Ober-Seemer-Straße 24, 63688 Gedern
Telefon: 06045 4186
E-Mail: horstliedtke6473@gmail.com

Sagen Sie uns ihre Meinung

Schreiben Sie uns gerne Ihre Rückmeldungen zur aktuellen Ausgabe, Anregungen oder Wünsche:
www.ebm-international.org/feedback

Sportprogramme und Kinder-Bibel-Clubs in Kuba

Geistlicher Aufbruch in alltäglichem Mangel

Kuba steckt in einer tiefen Krise – und viele Menschen wissen kaum noch, wie sie den nächsten Tag bewältigen sollen. Doch gerade dort, wo Not, Angst und Hoffnungslosigkeit den Alltag prägen, erleben Menschen Gottes Nähe. Drei Geschichten zeigen, wie Gemeinden in Kuba Orte der Gemeinschaft und des Glaubens schenken.

Alltag im Krisenmodus

Die Kubaner sind schwierige Zeiten gewohnt: Schon viele Jahre leben sie in einem System der Entbehrung und der Dysfunktionalität. Doch dieses Jahr hat sich die Entwicklung nochmals verschlimmert: Öllieferungen bleiben aus, die veraltete Infrastruktur und Jahre der Misswirtschaft sorgen dafür, dass das Leben unbezahlbar ist. In manchen Regionen gibt es tagelang keinen Strom. Lebensmittel sind knapp und überteuert. Für Jung und Alt bedeutet das: Warten auf Benzin, Essen oder Strom, Improvisieren in aller Unvorhersehbarkeit, Hoffen auf Veränderung.

Doch das sind nur die äußeren Nöte. Sorgen, Ängste und die mangelnde Perspektive treiben Menschen in die Kriminalität, in Abhängigkeiten oder in Verzweiflung.

Die Kirchen in Kuba sind von den großen Herausforderungen nicht verschont. Aber im großen Vertrauen auf Gott und mit Liebe zu den Menschen hören sie nicht auf, in ihren Möglichkeiten zu handeln und allen Altersgruppen zu dienen: Praktisch und seelsorgerlich.

Etliche unserer Partnergemeinden in Kuba bieten Sportprogramme und Kinder-Bibel-Clubs an. Die Angebote der *Iglesia Bautista Santo Suarez* (IBSS – Baptistengemeinde Santo Suarez) in Havanna besuchen jeden Monat etwa 300 Kinder und Jugendliche. Ob Fußball, Basketball, Volleyball oder Baseball – jedes Training beginnt mit einer kurzen Andacht. In den Mannschaften entstehen Freundschaften. Aus Begegnungen wachsen Beziehungen. Und manchmal verändert ein einfacher Nachmittag auf dem Sportplatz ein ganzes Leben, so wie bei Juan:

Als der Fußball zum Wendepunkt wurde

Der 15-Jährige erzählt: „Ich gehörte der Yoruba-Religion an, obwohl das eher kulturell und nicht persönlich gemeint war. Damals verbrachte ich die meiste Zeit mit meinen Freunden auf der Straße und habe viel Mist gebaut. Das machte meine Mutter traurig. Ich fühlte mich nicht wohl in meiner Haut und litt unter Depressionen. Meine Großmutter, die Christin ist, sprach mit mir immer über Gott und die Bibel, obwohl ich ihr nicht viel Aufmerksamkeit schenkte.

Eines Tages erzählte mir meine Großmutter von einer Ballmannschaft in der Kirche, und ich meldete mich beim Trainer an. Nach und nach hörte ich bei den Andachten zu und lernte Jesus kennen. Eines Tages nahm ich dann in einem Jugendgottesdienst Christus als meinen Herrn und Retter an und ließ mich taufen. Ich sehe Tag für Tag, wie meine Gebete erhört werden und wie Gott in meinem Leben wirkt und mich in meiner Schwäche stark macht.“

Juan ist nicht der Einzige. Immer wieder erleben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass Kinder zunächst wegen des Sports kommen – und dort einen Ort finden, an dem sie sich angenommen und sicher fühlen. Das öffnet ihre Herzen für die Botschaft des Evangeliums.

Neues Leben auf dem Basketballplatz

Die 15-jährige Estrella erzählt, was ihr die Basketballgruppe bedeutet: „Mit



Gemeinsame Andacht vor dem Ballspiel



Aufführung der *Arbolitos de Fe* (Glaubensbäumchen)



Feiern des Erfolgs bei einem Fußballtournier

14 Jahren durchlief ich eine schwierige Phase in meinem Leben. Vor allem, weil mein älterer Bruder nicht mehr da war, der in die USA ausgewandert war. Meine Eltern und mein Bruder waren Christen, aber ich habe mich immer gegen alles gewehrt, was mit der Kirche zu tun hatte. Alles begann auf dem Sportplatz. Eines Tages ging ich zum Basketballspielen und es gefiel mir sehr. Ich hörte den Andachten zu und fühlte mich glücklich, und etwas in mir wurde lebendig. An einem Sonntag bat ich meine Eltern, mich zum Gottesdienst mitzunehmen. Dann nahm ich an einer Jugendwoche teil. Ich übergab mein Leben Christus.

Meine Beziehung zu Gott wächst weiter. Was ich früher abgelehnt habe, wurde zu einem Grund weiterzuleben, trotz aller Schwierigkeiten. Jetzt bringe ich meine Freundinnen zum Basketball, damit sie Gott kennenlernen, und es macht mich sehr glücklich zu sehen, wie auch in ihnen der Glaube an Jesus wächst."

Kinder-Bibel-Clubs: Mutig wie David

Die Sportgruppen sind oft der erste Kontakt zu einer Gemeinde. Ein weiterer evangelistischer Arbeitszweig der Kirchen ist eng mit der Sportarbeit verknüpft: Die Kinder-Bibel-Clubs. Manchmal finden sie auf der Straße statt, manchmal in der Gemeinde. Für alle Altersgruppen gibt es Angebote. Bei der IBSS gibt es auch eine Kinderstunde für Vorschulkinder zwischen zwei und fünf Jahren, die *Arbolitos de Fe* (Glaubensbäumchen).

Die Mädchen und Jungen hören Bibelgeschichten, singen gemeinsam und haben Zeit für Spiel und Spaß. Auch die Familien sind im Blick des Dienstes. Wenn es für die Kleinen Zeit ist, in Grundschule zu wechseln, gibt es eine kleine Abschlussfeier.

Auch Raúl war dabei. Für ihn war es traurig, nun in eine andere Gruppe zu wechseln, aber er freute sich auch auf den neuen Lebensabschnitt. Angst hatte er nicht. Raúl sagte „Ich bin mutig wie David". Auch sein Vater ist dankbar, dass er über die *Arbolitos de Fe* zum Glauben gefunden hat: Das Mitarbeiterteam beantwortete seine Fragen, hörte zu und lud ihn in die Nachfolge ein. Schließlich ließ der Vater sich taufen: „Ich danke Gott für dieses wunderbare Projekt und für die Menschen, die es mir möglich machten, Teil dieser wunderbaren Familie zu sein!"

Ob beim Sport, in Kinder-Bibel-Clubs oder bei den vielfältigen Angeboten der Gemeinden: Immer wieder beginnt Veränderung mit einer einfachen Einladung. Kinder erleben Gemeinschaft. Jugendliche finden neuen Halt. Eltern entdecken den Glauben. Das alles lässt die große Krise in Kuba nicht verschwinden, aber die Gemeinden helfen den Menschen, ihren Blick in allem auf Gott zu richten, der ihren Lebensweg lenkt und ihnen in aller Herausforderung beisteht.

Was ist die Yoruba-Religion?

Die Yoruba-Religion stammt aus Westafrika. Die kubanische Form heißt Santería. Im Mittelpunkt stehen Gottheiten, denen mit Ritualen, Musik und Opfergaben gedient wird (ähnlich Voodoo).

Interview zum Dienstende von Missionarin Christina Döhring

Wen Gott sendet, dem ist Er treu

Im Sommer 2026 ist Christina Döhring gemeinsam mit ihrem Sohn Nathanael zurück nach Deutschland gekommen. Vier Jahre lang unterstützte sie die dortige Arbeit am theologischen College in Jui als Dozentin. Zurück in Deutschland haben wir Christina gefragt, wie sie auf ihre vielfältige Zeit zurückschaut.

EBMI: Im August 2022 seid Ihr als Familie nach Sierra Leone ausgereist. Du hast Dich als Missionarin an das dortige theologische College senden lassen, um zu unterrichten. Mit welchem Gefühl blickst Du nach deiner Rückkehr auf diese Zeit?

Christina Döhring (CD): Ich bin nach Sierra Leone gegangen, um etwas zu geben und wurde dabei selbst beschenkt. Es hat mir große Freude gemacht, mit Studierenden an der Bibel zu arbeiten. Ihr Bibelwissen hat mich sehr beeindruckt. Sie können nicht nur sehr viele Verse auswendig, sondern wissen genau, wo sie stehen. Die geschichtliche Einordnung, Anlässe der Bibelworte und Hilfen zur angemessenen Auslegung habe ich unterrichtet. In Sierra Leone gilt es als unverschämt, Älteren gegenüber (kritische)



Gelebte Gemeinschaft – das Wohnheim der Studentinnen



Gemeinsam die Bibel studieren und verstehen

Fragen zu stellen. Deshalb musste ich in meinem Unterricht ausdrücklich dazu ermutigen. Wenn sie sich darauf einließen, entstanden tiefe Diskussionen – das hat mich sehr gefreut. Das Unterrichten hat mich bereichert und mit der Zeit bekam ich einen guten Eindruck von den Situationen in den Gemeinden.

Rückblickend bin ich zutiefst dankbar für meine Zeit. Gott hat sie gebraucht, um mich zu verändern und meinen Horizont zu weiten. Ich habe mehr über die unsichtbare Welt erfahren und meine Beziehung zu Gott ist tiefer geworden.

Ein schwerer Einschnitt war der überraschende Tod meines Mannes im Februar. Es ist sehr schmerzhaft. Gleichzeitig durfte ich Gott in einer Intensität erleben wie nie zuvor. Er hat mich getragen, geschützt und für mich gekämpft. Wenn ein Deutscher im afrikanischen Ausland stirbt, gibt es unzählige Hürden zu nehmen, um die sterblichen Überreste auszuführen. Hinzu kamen die Trauer und emotionale Schwere. In dieser Zeit haben mich Beziehungen getragen – Freundschaften und Familie aus Deutschland und auch Menschen, die mir in Sierra Leone ans Herz gewachsen sind. Am meisten jedoch war es Gottes Gnade, die verhindert hat, dass ich untergehe. Ich bin Gott besonders dankbar und jedem Menschen, der für uns gebetet hat.

EBMI: Wie sah Dein Alltag aus und wie hat sich Deine Rolle entwickelt?

CD: Das Studienjahr am *The Evangelical College of Theology (TECT)* in Jui war in zwei Semester eingeteilt. Diese Zeiten waren sehr intensiv. Ich habe vier bis sechs Fächer pro Semester unterrichtet, Andachten vorbereitet, Konzepte sowie den Stundenplan erstellt. Zudem habe ich regelmäßig in den Gottesdiensten auf dem Campus gepredigt und begleitete von Jahr zu Jahr mehr Studierende. Zunächst fragten einige nach „persönlichen Bibelstunden". Daraus entwickelten sich Seelsorgegespräche. Einige Pastoren fragten mich als Mentorin an. Gott hat mich in diese Bereiche neu eingeführt. Menschen in ihrem Leben und Dienst zu bestärken und sie auf ihrem individuellen Glaubensweg zu begleiten – dort liegt meine besondere Leidenschaft.

Zusätzlich habe ich am *Baptist Theological Seminar* in Blockseminaren unterrichtet. Dieses Angebot richtet sich an Pastoren vor allen in ländlicher Umgebung, die weder die Bildung noch das Geld haben, am TECT zu studieren. Dort wurde ich Zeuge davon, wie schwierig die Situation in den Dörfern von Sierra Leone ist. Bittere Armut, kulturelle Zwänge und böse Mächte bringen viele Menschen dazu, sich einfach nur fort zu sehnen. Menschen flüchten in die Städte oder direkt ins Ausland, wenn sich ihnen die Möglichkeit dazu bietet. Ich bin beeindruckt von den Pastoren, die dort treu ihren Dienst tun, Menschen ermutigen und zum Glauben einladen. Sie werden nicht bezahlt und werden oftmals angefeindet, wenn sie treu zum Evangelium stehen. Für mich sind das Helden! Sie trotzen leidvollen Situationen und halten an ihrem Gott fest. Nie werde ich vergessen, wie vertrauensvoll und vollmächtig sie beten. Es gibt keine Alternative zu Gottes Eingreifen. Keine Sicherheiten. Das lässt ihren Glauben arg wachsen.

Mein Alltag war völlig von der Arbeit bestimmt. Oft fiel ich abends todmüde ins Bett. In Sierra Leone lernt man Flexibilität. Vieles lässt sich nicht planen. Das alles war nur möglich, weil mein Mann mir in diesen Jahren völlig den Rücken freigehalten hat. Dafür bin ich sehr dankbar.

EBMI: Welche Menschen und ihre Geschichten bleiben Dir verbunden? Möchtest Du eine bis zwei kurz erzählen?

CD: *Missionar Momoh* ist ein Baptistenpastor, den Gott zur Gemeindegründung gerufen hat. Während seines Studiums hat er bereits in einer Region gepredigt und Menschen zum Glauben eingeladen, in der es bisher keine Gemeinden gab. Daraus sind im Norden rund um Gbinti fünf Gemeinden entstanden, die er regelmäßig besucht und stärkt. In dieser Region ist der Islam Christen gegenüber feindlich eingestellt. Das alles mischt sich mit traditionellen afrikanischen Religionen, die ebenfalls den christlichen Glauben bekämpfen. Deshalb hat Missionar Momoh es nicht leicht, aber er lässt sich nicht entmutigen. Gott füllt sein Herz mit Mut und einer großen Leidenschaft. Außerdem liegt ihm eine Region im Süden des Landes am Herzen, die ebenfalls bisher kaum von Christen erreicht wurde. Er geht in weit entlegenen Gegenden, spricht mit Menschen, breitet Gottes Licht aus und erlebt, wie →



Pastor und Missionar Momoh

viele offen für das Evangelium sind. Er zeigt den Jesus-Film, gründet Hausgruppen und bildet potentielle Leiter aus.

Die Unterstützung von Einheimischen ist aufgrund von „Gemeindepolitik“ und Machtkämpfen leider gering. Dennoch bleibt er mutig, auch wenn es oft am Nötigsten fehlt. Er, seine Frau und die kleine Tochter wissen sich in Gottes treuer Hand.

Ein anderer ist *Brother Timothy*. Sein Vater ist ein Zauberheiler in einer ländlichen Gegend. Brother Timothy – sein christlicher Taufname - war ein Assistent seines Vaters und wurde mit dem Ziel ausgebildet, ebenfalls Zauberheiler zu werden. Er hat viel über Kräuter und Heilpflanzen gelernt, aber auch über Beschwörungen und spirituelle Mächte. In der Kultur Afrikas gilt er als besonders begabt, weil er Zwillingsüberlebender ist. In seiner Umgebung gab es keine Gemeinde und keine Christen. Eines Nachts begegnete ihm Jesus im Traum. Daraufhin hat er sich bekehrt und fortan geweigert, die okkulten Praktiken seines Vaters zu unterstützen. Dafür wurde er von seiner Familie angefeindet, eingesperrt und geschlagen. Nach einigen Wochen konnte er flüchten. In der Hauptstadt suchte er Zuflucht bei einer Pastorenfamilie. Dort lebt er und studiert nun am TECT. Dies stellt ihn vor große Herausforderungen. Er muss bei der Familie hart arbeiten. Gleichzeitig hat er auf dem Land nur wenig Englisch gelernt. Er ist völlig auf sich allein gestellt. Vor einigen Jahren fragte er mich, ob ich ihm die Bibel besser erklären könne – da war er erst seit zwei Jahren Christ. Wir trafen uns regelmäßig und er wuchs im Glauben. Ich habe ihm einen Englischlehrer vermittelt,



Brother Timothy – vom Zauberheiler zum Theologiestudenten



Christina und Ralf Döhring

damit er sein Studium schafft, und unterstütze ihn auch weiterhin. Er ist ein Evangelist, der furchtlos von Christus erzählt. Ich bin mir sicher, dass Gott mit ihm noch viel vorhat.

Es ist ein Privileg, die beiden kennengelernt zu haben.

EBMI: Was wirst Du am meisten vermissen und was hast Du dort vermisst?
CD: Besonders vermisst habe ich in Sierra Leone die Ruhe, Sprudelwasser, alkoholfreies Weizenbier, kühle frische Luft, Vollkornbrot und Würstchen! Die größte Lücke hat der Tod meines lieben Mannes geschlagen. Ich kann gar nicht ausdrücken, wie sehr ich ihn vermisse. Es tröstet mich zu wissen, dass er unserem Herrn vertraut und für ihn gelebt hat. Es spornt mich an, Gott treu zu bleiben.

Zudem vermisse ich die Menschen aus Sierra Leone sehr. Zu einigen Studierenden und einer Nachbarin haben sich tiefe Beziehungen entwickelt. Dank der modernen Kommunikationswege sind wir weiterhin im engen Kontakt und können für einander da sein. Wir beten, lesen die Bibel und stehen uns in Herausforderungen zur Seite.

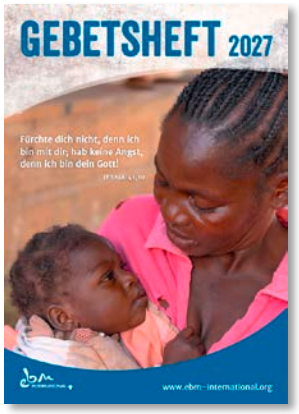
Darüber hinaus habe ich Afrika zutiefst lieben gelernt. Die Nöte der Menschen bewegen mein Herz und ihr tiefer Glauben verändert mich.

EBMI: Worauf freust Du Dich nun?
CD: Ich werde die nächste Zeit in Deutschland verbringen. Das, was ich in Westafrika lernen durfte, hat mich geprägt. Mit dieser Erfahrung möchte ich auch hier Menschen zum Glauben einladen, sie ermutigen und ihnen zum Wachstum im Glauben verhelfen. Ich freue mich, Freundschaften zu pflegen und endlich wieder näher bei meiner Familie zu sein. Ich plane, weiterhin als Pastorin zu arbeiten und tue das sehr gern. In dem allen bin ich zutiefst dankbar, wie verlässlich und positiv EBM INTERNATIONAL diesen Dienst in Sierra Leone ermöglicht und begleitet hat.

EBMI: Vielen Dank für diese sehr persönlichen Gedanken, liebe Christina.

AKTUELLES

Neuigkeiten, Termine und Infos rund um unsere Missionsarbeit



Gebetsheft 2027: Die weltweite Mission im Gebet begleiten

Die Jahreslosung für das kommende Jahr lautet: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!“. Diese Ermutigung aus Jesaja 41, 10 haben wir gerne auf den Titel unseres neuen Gebetshefts gestellt: Wir alle brauchen den Zuspruch Gottes in unsicheren Zeiten. Wir laden mit diesem Heft ein, den Missionarinnen und Missionaren, den Projektverantwortlichen und vielen Menschen, denen wir dienen, im Gebet beizustehen. So geht in der Fürbitte ein ermutigendes „Gott ist mit dir“ um die Welt.

Wir verschicken das Gebetsheft Ende des Jahres an Gemeinden und ausgewählte Unterstützer. Darüber hinaus kann es kostenlos und auch in größerer Stückzahl bei uns bestellt werden. Zusätzlich gibt es jede Woche ergänzend aktuelle Gebetsanliegen auf unserem WhatsApp-Kanal oder im Bereich „Beten“ auf unserer Homepage: www.ebm-international.org/beten

Bestellungen mit Angabe von Stückzahl und vollständiger Adresse per Telefon unter 033234 74-441 oder per E-Mail an promotion@ebm-international.org

Weihnachtsgeschenk-Idee: Die EBMI-Geschenk-Spende

Solche Geschenke sieht man sonst selten unter dem Baum: Schulverpflegung für Kinder in Mosambik, eine Ziege für eine Familie in Sambia oder eine Augen-OP für Senioren in Indien.

Diese oder etliche andere Geschenke in unserem Spendenshop auswählen, die passende Urkunde dazu erstellen und schon ist das Geschenk fertig:

www.ebm-international.org/spendenshop





Weihnachtsshopping-Idee: Webshop von Bridge of Hope Germany

T-Shirts, Sari-Beutel oder Hairscrunchies – unter anderem gefertigt in einer unserer EBMI-Nähschulen in Indien, fair und nachhaltig: Unsere Partnerorganisation Bridge of Hope Germany e. V. vertreibt diese Produkte und fördert damit Frauen und ihre Familien in Indien.

Weitere Informationen und Webshop: www.bridgeofhope.de

Eindrücke von der Familienfreizeit des türkischen Baptistenbundes

Einheit in Vielfalt lernen

Ende August trafen sich die türkischen Baptisten zu ihrer Familienfreizeit. Dr. Michael Kißkalt, Generalsekretär von EBM INTERNATIONAL, war als Gastredner dabei und berichtet von seinen Begegnungen.

Das kleine, einfache Freizeitzentrum Arvalya Camp bei Selçuk in der Nähe des antiken Ephesus wird von einer koreanischen Missionsgesellschaft betrieben. Da die christlichen Gemeinden in der Türkei meist wenige Mitglieder haben, freuen sie sich besonders auf dieses Treffen: An diesen Tagen erleben sie sich als Teil einer größeren Gemeinschaft. Etwa 60 Frauen und Männer kamen nach Arvalya. Manche brachten ihre Kinder mit, für die es ein eigenes Programm gab. Besonders weit reisten die Teilnehmer aus Gaziantep und Adana: 18 Stunden Fahrt, aus Gaziantep sogar im eigens gemieteten Bus.



Austausch beim gemeinsamen Essen

Mich hat sehr gefreut, dass ich in ihrer Gruppe auch junge Leute sah, die im letzten Jahr neu in die Gemeinde gefunden hatten - neugierig auf diese religiöse Gruppe der Baptisten, die sich, wie sie hörten, in Fragen der Demokratie auskennen. Sie sind dabeigeblieben und haben gelernt, dass hinter unserem (demokratischen) Gemeindeverständnis unser Glaube an das Evangelium steht. Sie sind dabeigeblieben; einige wurden inzwischen getauft, andere sind noch zurückhaltend. Auch ein syrischer Turkmene und seine Frau fielen mir sofort auf. Getrieben von islamistischen Terroristen und unter dem Bombenhagel der russischen Flugzeuge waren sie vor einigen Jahren von Aleppo über die Grenze nach Gaziantep geflohen. Unvergessen bleibt mir mein Besuch vor zwei Jahren: ihre ärmliche Unterkunft bei Gaziantep und doch ihre würdevolle Gastfreundschaft und Ausstrahlung. Inzwischen bekleidet der glaubensstarke Mann das Ältestenamt, in den türkischen Gemeinden mit hoher Leitungsverantwortung.

Auch aus der Baptistengemeinde Adana, einer Metropole im Südosten der Türkei, war eine große Gruppe angereist. In dieser Gemeinde sind alle Altersgruppen vertreten, auch Akademiker und Fachkräfte. Pastor Şahin und seine Frau Meryem, Diakonin, leiten die Gemeinde seit einigen Jahren mit Weisheit und Liebe. Hier habe ich engagierte Diskussionen über biblische Texte und starke Solidarität mit Menschen in Not erlebt. Die Gemeinde Adana wurde nach dem schrecklichen Erdbeben im Februar 2023 zum Ausgangspunkt der Hilfsaktionen der türkischen Baptisten, auch mithilfe großer finanzieller Unterstützung aus Deutschland.

Bibellesen lernen

Ich war als Referent eingeladen, um an den vier Vormittagen Bibelarbeiten und Vorträge zu halten. Die Verantwortlichen hatten sich gewünscht, dass ich mit ihnen den Epheserbrief durchgehe, da Ephesus quasi um die Ecke lag. Dabei waren mir Hürrem und Ertuğrul Keskin (Pastor in Izmir) mit ihrem Übersetzungsdienst eine große Hilfe.

Mir war zunächst wichtig, den Teilnehmern bewusst zu machen, wie Christen die Bibel lesen. Die meisten kamen ursprünglich aus dem Islam und lasen die Bibel so, wie sie den Koran benutzt hatten: als Gesetz, dem man gehorchen muss. Sie mussten von der Pike auf lernen, dass Gott, der Vater Jesu Christi, mit uns ins Gespräch kommen will. Beim Bibellesen geht es nicht nur um Gehorsam, sondern darum, die biblischen Worte ehrlich in uns aufzunehmen und mit Gott darüber ins Gespräch zu kommen: suchend, zustimmend, widersprechend, klagend, auch anklagend. Vor unserem himmlischen Vater dürfen wir emotional ehrlich sein. Sie haben sich gut auf meine Übungen eingelassen.

Unterschiedlichkeit und Einheit

Ein starkes Thema des Epheserbriefes ist die Spannung zwischen Unterschiedlichkeit und Einheit. Wie kann man Unterschiede zulassen, sogar fördern, und doch in Einheit zusammenbleiben? Damit habe ich ein Kernproblem der türkischen Mentalität berührt. Widerspruch und Streit werden tendenziell als Verletzung der Würde verstanden. Deshalb kommt es in türkischen Gemeinden auch oft zu Gemeindespaltungen oder Austritten aus dem Gemeindebund. Als ich ihnen Licht und Schatten der unterschiedlichen menschlichen Prägungen im Spiegel der „Grundformen der Angst“

des Psychologen Fritz Riemann erläuterte, war es mucksmäuschenstill. Danach diskutierten sie leidenschaftlich, mit Tränen in den Augen, und viele teilten ihre Geschichten. Für mich war das der berührendste Moment: Ich spürte, dass sie etwas Wichtiges verstanden hatten.

In den gemeinsamen Küchen- und Putzdiensten konnten sie dieses Miteinander einüben. Nachmittags war man in den Bergen oder am Meer unterwegs. Abends gab es mal einen Spieleabend, mal einen Gottesdienst. Abgänger des Polycarp-Bibelseminars, an dem der türkische Bund seine Pastoren und pastoralen Mitarbeitenden ausbildet, wurden geehrt und neue Älteste in Gemeinden eingesegnet.

In allem wurde mir wieder einmal bewusst, welch bunte Gemeinschaft der türkische Baptistenbund ist. So viele Nationalitäten leben in der Türkei und besonders auch in den christlichen Gemeinden, auch solche, die viele Jahre im Ausland gelebt hatten und nun in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Da



Segnung eines neu eingesetzten Ältesten

ist das peruanische Ehepaar, das aus beruflichen Gründen nach Istanbul kam und auch dort in die Baptistengemeinde ging; nun wollen sie in der Türkei bleiben und beim Gemeindeaufbau helfen. Auch ein australischer Missionar und seine russische Frau waren dabei. Durch ihr Engagement wurde an der Ägäis eine Gemeinde gegründet, die sie nun in die Verantwortung türkischer Leiter übergeben. Daher kann die Gemeinde den Aufnahmeprozess in den Bund starten. Hinzu kommen Christen aus Afrika, die auf der Flucht in der Türkei gestrandet sind oder dort studiert haben.

Bitte betet für die Leiterinnen und Leiter dieser Gemeinden, dass sie die Vielfalt untereinander aushalten und positiv gestalten und in allem die Einheit suchen: unter dem Kreuz Jesu Christi.

von Dr. Michael Kißkalt, Generalsekretär



Dr. Michael Kißkalt (vorne rechts) mit Teilnehmern der Gemeinde in Gaziantep



Neuer Regionalrepräsentant für Indien

„Ich bin klein, aber der Gott, der mich berufen hat, ist größer.“

Ab Januar 2027 übernimmt Rufus Kamalakar die Aufgabe des Regionalrepräsentanten für Indien. Wir stellen ihn kurz vor.

Ein Leben im Dienst der Gemeinde

Rufus wuchs im südindischen Nellore als Sohn eines Pastors auf. Der Dienst seines Vaters öffnete ihm früh die Augen für die Nöte der Menschen, aber auch für die Hoffnung im Glauben. Den entscheidenden Wendepunkt erlebte er durch eine persönliche Berufungsvision, in der er sich das Evangelium in abgelegene Dörfer bringen sah: „Ich verstand, dass Gott mich persönlich bei meinem Namen gerufen hatte.“ Diese Erfahrung gab seinem Leben eine klare Richtung.

Das Erbe des Vaters und der Ruf Gottes

Die Verbindung seiner Familie zu Deutschland reicht weit zurück: Schon sein Vater arbeitete eng mit der Hans-Herter-Indienhilfe zusammen, die 2009 bei EBM INTERNATIONAL integriert wurde. Diese Zusammenarbeit prägte Rufus‘ Sicht auf das Christsein, dass es nicht nur darum geht, was man glaubt oder predigt, sondern genauso, wie sich die Liebe Gottes im Dienst am Nächsten zeigt.

Als sein Vater verstarb, übernahm Rufus die Leitung der Partnerorganisation ALMA. Zunächst fühlte er sich der Aufgabe kaum gewachsen. „Doch als ich den Schritt wagte, wurde mir bewusst: Ich bin klein, aber der Gott, der mich berufen hat, ist größer.“

Ganzheitliche Mission und Partnerschaft auf Augenhöhe

Was ihn an EBM INTERNATIONAL am meisten begeistert, ist die ganzheitliche Mission: „Glaube trennt die Seele nicht vom täglichen Leben. Es geht darum, Menschen geistlich und sozial zu stärken, damit sie in Würde leben können.“

Besonders schätzt er das Prinzip des Zuhörens vor dem Handeln. Statt eigene Überzeugungen vorzuschreiben, begleitet EBMI die lokalen Gemeinden auf Augenhöhe – mit Demut, um ihnen dort zu dienen, wo sie es nötig haben.

Blick nach vorn

Ab Januar 2027 möchte Rufus den Weg seines Vorgängers Dr. Judson Pothuraju weiterverfolgen und gezielt Benachteiligte unterstützen und die indischen Projektpartner noch enger zusammenbringen. Dabei ist ihm bewusst, wie sehr er auf den Zusammenhalt und die Gebete der EBMI-Familie angewiesen ist: „Ich bitte Euch aufrichtig und demütig um Eure anhaltenden Gebete für mich, für unsere Projektpartner in ganz Indien und vor allem für die Menschen, denen wir dienen dürfen. Eure Gebete sind die stille Kraft hinter allem, was wir tun.“

Wir wünschen Dir, lieber Rufus, Gottes Segen für Deine neue Berufung!

Anmerkung: Von Dr. Judson Pothuraju, der bis Ende 2026 Regionalrepräsentant bleibt und danach in den Ruhestand geht, verabschieden wir uns in einer der nächsten Ausgaben des MAGAZINs.